

Correspondent

Ercheint

Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Freitag den 2. September 1892.

N: 103.

Welcher Tarif?*

Die große Bewegung in unserm Gewerbe Ende des vergangenen Jahres wird allen denen unauslöschlich im Gedächtnisse verbleiben, welchen es vom Schicksale beschieden war, in irgend einer Beziehung daran teilzunehmen. Groß waren die Anstrengungen und auch die Hoffnungen auf Seiten der Gehilfen; wenn die Erfüllung der letzteren nicht erreicht wurde, so ist wahrlich nicht der Mangel an Opfermut daran schuld, sondern nach meiner Auffassung die Ueberschätzung der eignen Kräfte und die Unterschätzung der Widerstandskraft der Prinzipale. Eine weitere Begründung dieses Urteils will ich unterlassen, da ich mich heute lediglich mit der augenblicklichen Lage auf dem Tarifgebiete beschäftigen will, wie sich dieselbe seit Beendigung des großen Streikes herausgebildet hat.

Die beiden Erklärungen der Herren Klinkhardt und Döblin nach Schluß der Beratungen der letzten Tarifkommission kann ich wohl als allseitig bekannt und richtig beurteilt voraussetzen; sie bildeten ja auch gewissermaßen die Grundlage zu den Friedensverhandlungen. Doch in den Friedensbedingungen selbst, wie sie zwischen den Herren Bügenstein und Döblin festgesetzt sind, ist der einzig und allein richtige Standpunkt zur Beurteilung der ganzen Tariffrage zu finden. Des bessern Verständnisses wegen wiederhole ich die Bedingungen an dieser Stelle noch einmal:

1. Der Streik wird für ganz Deutschland als beendet erklärt.
2. Wiederaufnahme der Arbeit zu den alten Bedingungen.
3. Festhalten an der Tarifgemeinschaft, deren Form einer besondern Besprechung vorbehalten bleibt.**

Selbstverständlich ist es hauptsächlich der 3. Punkt, an welchen nun zur weiteren Beruhigung des Gewerbes und schließlichen Versöh-

* „Da bei der ‚scharfen Tonart‘ meiner Artikel eine Aufnahme derselben in der Zeitschrift gänzlich ausgeschlossen ist, Blanke mir nicht genügt, so stelle ich Ihnen anheim, beifolgende Zeilen im Corr. aufzunehmen“ — mit diesen Worten geht uns aus Prinzipalskreisen nachfolgender Artikel zu. Wir haben uns gern bereit gefunden, dieser „Prinzipalsstimme“ Raum zu geben, unsere Leser brauchen deshalb aber nicht zu befürchten, daß wir eine derartige Rubrik eröffnen werden. Red.

** Hier verwechselt der Herr Verfasser die Bügenstein-Döblinsche Abmachung mit der Proposition der Prinzipale in der Konferenz vom 13. Januar im Buchhändlerhause zu Leipzig, die keine Gültigkeit erlangte. Punkt 3 der von ihm gemeinten endgültigen Abmachung lautete: „3. Der Tarif vom 1. Januar 1890 gilt weiter und wird so lange als gültig anerkannt, bis eine andre Vereinbarung zwischen Prinzipalität und Gehilfenschaft getroffen ist“ (i. Zeitschrift f. D. B. Nr. 4 vom 21. Januar 1892). Indes diese Verwechslung thut den weiteren Ausführungen keinen wesentlichen Abbruch. Red.

nung der Elemente angeknüpft werden mußte; doch daß sei von vornherein ausdrücklich hervorgehoben, daß ein Abweichen vom bisher gültigen Tarife vom 1. Januar 1890 trotz der allgemein gehaltenen Fassung des 3. Punktes der Friedensbedingungen ausgeschlossen war, denn ein neuer Tarif, der nach meiner Auffassung und nach der bisher geübten Praxis neben der Frage der Entlohnung auch über die Art der zukünftigen Tarifgemeinschaft Bestimmungen zu treffen hatte, konnte nur durch Verhandlungen zwischen uneinseitig gewählten Vertretern der Prinzipale und Gehilfen vereinbart werden. Nun waren zwar Vertreter der Prinzipalität vorhanden, nämlich die bisherigen Prinzipalsmitglieder der Tarifkommission, aber Gehilfenvertreter nicht, weil die Gehilfenmitglieder der letzten Tarifkommission und deren Stellvertreter beim Ausbruche des Streiks sämtlich ihre Ämter niedergelegt hatten. Es erging deshalb an die Gehilfen die Aufforderung, neue Vertreter zur Tarifkommission zu wählen. Als der Gehilfenvorsitzende in der Tarifkommission seine Mitwirkung dazu verweigerte,* leitete der Prinzipalsvorsitzende seinerseits die Wahl von neun Gehilfenmitgliedern für die Tarifkommission in die Wege, in der stillen Hoffnung, daß auch mal andere Gehilfen gewählt werden könnten als gerade immer Angehörige des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker. Da wurde es aber in dem Armeisenhaufen der organisierten Gehilfen lebendig, denn das in 16jähriger Tarifgemeinschaft und mit ungeheuren Opfern Errungene stand in Gefahr, unwiederbringlich verloren zu gehen. In sämtlichen Tarifkreisen waren die bisherigen Gehilfenvertreter emsig an der Arbeit, die von den Unterstützungsvereinsmitgliedern auf diese Weise erzwungene Wahl zu ihren Gunsten zu lenken. Und das ist ihnen vollkommen gelungen! Als der Prinzipalsvorsitzende über den Ausgang der ausgeschriebenen Gehilfenvertreter-Wahlen nicht zweifelhaft sein konnte, löste er die Tarifkommission auf, indem die Prinzipalsvertreter in der Tarifkommission erklärten, daß ein Verhandeln mit den gewählten Gehilfenvertretern als aussichtslos abzulehnen sei. Und das war ein großer Fehler! Denn das ist doch für jeden denkenden Buchdrucker, der die Verhältnisse seines Gewerbes einigermaßen kennt, vollständig klar, daß die Tarifkommission einseitig überhaupt nicht für „aufgelöst“ erklärt werden konnte! Es gab nur zwei Möglichkeiten. Entweder legten die Prinzipalsmitglieder unter Ablehnung der Verhandlungen mit den gewählten Gehilfenvertretern gleichzeitig mit den Prinzipalstellvertretern ihre Ämter in der Tarifkommission nieder — und das war das Unangenehmere, da die Wahl von Gehilfenvertretern

* Ist unsers Wissens nicht um seine Mitwirkung angegangen worden. Red.

seitens der Prinzipalität veranlaßt war — oder aber sie traten mit den gewählten Gehilfenvertretern zu einer „Sitzung der Tarifkommission“ zusammen, in welcher allein über die Auflösung der Kommission Beschluß gefaßt werden konnte — und dieser Weg war der einzig richtige!

In meinen Auseinandersetzungen bin ich nun so weit gekommen, daß es also keine Tarifkommission mehr geben sollte. Thatsächlich gibt es noch eine, da die gewählten Gehilfenvertreter doch nicht aus der Welt zu schaffen sind und die Prinzipals-Stellvertreter noch nicht niedergelegt haben. Aber lassen wir diesen Torso ruhig außer Betrachtung, denn er „funktioniert“ nicht. Die Gehilfen verlangen das auch nicht und die Prinzipale werden sich hüten, dieses Unikum zu irgend einer „That“ zu veranlassen. Wir sind demnach in der Lage, vor der Hand von keiner Seite mit „Lohnfragen“ irgendwie belästigt zu werden? O weit gefehlt! Da hat der Deutsche Buchdruckerverein, das sind die Prinzipale, schon vorgesorgt, indem er zu seinen Einrichtungen auch einen Tarif-Ausschuß zählt, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, einen Tarif auszuarbeiten, welcher für sämtliche Vereinsmitglieder paßt, nebenbei aber auch die Liebeshwürdigkeit besitzt, den Leipziguern das Leben nicht gar zu sauer zu machen. Befagter Tarifausschuß kam nun mit seinem in langen Sitzungen beratenen Tarifentwurfe, der für sämtliche Mitglieder des Deutschen Buchdruckervereins verbindlich gemacht werden sollte, auch vor die letzte Generalversammlung in Breslau, ohne leider die geringste Gegenliebe zu finden. Im Gegenteil, der Vorstand kam nur so mit einem blauen Auge davon und aus dem Tarifentwurfe des Ausschusses, geehrter Herr Ramm, ist noch lange kein endgültiger Tarif geworden. Die Breslauer Versammlung lehnte es nämlich ab, über die einzelnen Bestimmungen des Tarifs in Beratung zu treten, und beauftragte auf Antrag des Herrn Bügenstein den Vorstand, vor endgültiger Aufstellung eines Tarifs der Gehilfenschaft die Mitwirkung an dem Zustandekommen desselben offen zu halten. Und dieser Antrag des Herrn Bügenstein ist lediglich eine logische Folge seiner mit Herrn Döblin getroffenen Vereinbarungen.

Nun kommen wir zu dem eigentlichen Beweise, daß der Tarifausschuß des Deutschen Buchdruckervereins bzw. die Herren Klinkhardt und Ramm, die ihnen zustehenden Befugnisse überschritten haben. Durch die Beschlüsse der Breslauer Generalversammlung des D. B. V. ist nämlich die Abänderung der Satzungen desselben notwendig geworden und zu diesem Zwecke wurde ein Ausschuß gewählt. Dieser Ausschuß hat nun unbedingt darüber zu entscheiden, auf welchen Tarif die Mitglieder des Deutschen Buchdruckervereins

szungsgemäß zu verpflichten sind, und bevor der gewählte Ausschuß zur Abänderung der Vereinsatzungen nicht gesprochen hat, ist sowohl der Vorstand wie auch der Tarifausschuß des Deutschen Buchdruckervereins gar nicht **berechtigt**, irgend welche Verpflichtungen für die Mitglieder zu verfügen, welche nicht ausdrücklich in den bis jetzt noch nicht abgeänderten Satzungen aufgeführt sind. Und von einem Tarife, welcher vom Tarifausschuße lediglich nur als Vorlage ausgearbeitet ist, findet sich in den alten Satzungen des D. B. V. auch nicht die Spur! Ich komme daher zu dem einzig möglichen Schlusse, daß der vom D. B. V. veröffentlichte Tarif ein Entwurf ist und für alle tarifreinen Prinzipale wie Gehilfen bis auf weiteres nur der „Allgemeine deutsche Buchdruckertarif vom 1. Januar 1890“ zu gelten hat. Wie sich der erwähnte „Satzungs-Abänderungs-Ausschuß“ zu dem veröffentlichten Tarifentwurf stellt, dafür sind noch keinerlei Anzeichen vorhanden. Jedenfalls geht aus der Haltung der Berliner Prinzipale unzweideutig hervor, daß die Herren aus der „hellen“ Stadt an der Pleiße zu früh mit ihren Plänen hervorgetreten sind und es kann als ein Zeichen der Zeit ge- deutet werden, wenn von Hamburg aus ohne Berufeln das Verlangen laut wird, Leipzig mit Berlin und Hamburg auf einen gleichen Konkurrenzboden zu stellen. Ich erinnere aber an die Thatsache, daß eine Erhöhung des Leipziger Lokalzuschlages seit Jahren den lebhaftesten Widerspruch bei den Gehilfenvertretern Leipzigs gefunden hat. (? Red.)

B.

Korrespondenzen.

T. Berlin. Bericht der Vereinsversammlung vom 24. August. Zunächst wird der Versammlung das Resultat der Abstimmung zwecks Auflösung des U. B. D. V. bekannt gegeben. Es wurden 2135 Stimmen abgegeben, davon waren ungültig 9, sonach verblieben 2126 gültige Stimmen. Davon 1971 für Auflösung, 155 gegen Auflösung des Vereins. Bei der Central-Krankens- und Begräbniskasse gestaltete sich das Resultat folgendermaßen: Abgegeben 2212 Stimmen, davon ungültig 17, bleiben gültig 2195 Stimmen. Es stimmten für Auflösung der Kasse 1957, gegen Auflösung 238. — Betreffs des Eintrittsgeldes bei Neu- reip. Wiederaufnahmen wurde der Beschluß des Gau- vorstandes mitgeteilt. Nach demselben ist schon jetzt das in Stuttgart beratene Statut des „Verbandes“ hierfür maßgebend. — Weiter wird der Versammlung ein nachahmenswertes Vorkommnis in der S. Herrmannschen Druckerei mitgeteilt. Dort wurden acht Mann gekündigt; die Kollegen beschloßen jedoch, diese acht Mann durch Einführung von „Blauen“ zu halten und erhoben gleichzeitig eine freiwillige Extrasteuern von 50 Pf. die Woche, um die Verheirateten mit 15 Mk. und die Unverheirateten mit 3 Mk. zu unterstützen. Auf die Konditionslosen-Unterstützung von vereins- wegen verzichteten die Kollegen, wünschten jedoch, vom Beitrage für die betreffende Woche befreit zu werden. Dem Wunsche wurde von der Versammlung statt- gegeben. — Kollege Huth teilt auf verschiedene Inter- pellationen, die an ihn gerichtet worden sind, mit, daß der Ueberchuß der beiden Matineen (Weißnachten und Ostern, je 700 und 400 Mk.) an die Matineekasse abgeliefert worden sei; die Quittung darüber könne jedoch logischer Weise erst im nächsten Jahresbericht erfolgen. — Zum zweiten Punkte der Tagesordnung nahm Herr Dr. Bernstein zu seinem Vortrag über „Krankheitsursachen unter spezieller Berücksichtigung der Cholera“ das Wort. Redner gibt ein anschau- liches Bild von den Krankheitsregenern und kommt sodann auf die Injektionskrankheiten zu sprechen, als deren Ursachen er die Bakterien nennt. Nach ein- gehender Darstellung dieser Organismen verbreitet sich der Herr Referent des längern über die Cholera. Reichler Beifall lohnte dem Redner. In der sich an- schließenden Diskussion geben die zahlreich an den Referenten gerichteten Anfragen das beste Zeugnis von dem lebendigen Interesse, das die Versammlung an dem Vortrage nahmen, eine bessere Würdigung des § 2, Al. 2 uners Statuts dürfte daher für die Folge wohl am Platze sein.

W. Elberfeld. Veranlaßt durch den „Der Unter- stützungsverein und die allgemeine Arbeiterbewegung“ überschriebenen Artikel in Nr. 96 uners Corr. sowie durch seine Vorläufer, die in anderer Richtung die

Stärkung unserer Organisation suchten, glaube ich be- merken zu dürfen, daß es für die denkenden Kollegen keines Fortschens mehr bedarf, um unser Los zu er- kennen, ich meine, es sollte aber auch keinem Zweifel unterliegen, daß wir Buchdrucker in allen Schichten unserer Mitmenschen Rundschau halten müssen, um das Klassenbewußtsein dauernd in uns zu befestigen. „An Stelle der Versammlungen die Klarheit“ usw. — dieser Satz in allen seinen Teilen ist wohl zu beachten und verdient der Besprechung in Versammlungen, zu denen sämtliche an Orte befindlichen Kollegen hinzu- gezogen werden. Streifen wir jeden Dümel ab und schaffen wir ein einheitliches Zusammenwirken. Vor einigen Jahren führte uns die Amnestie einen Teil der Fernstehenden zu, heute ist schon etwas mehr ge- than um die Organisation auszudehnen, benutzen wir die Handhaben! Speziell den Kollegen in Rheinland- Westfalen rufe ich es zu, mit arbeiten zu helfen! Möchten alle Ortsvorstände aufklärend bei den noch nicht organisierten Kollegen wirken und auf das fleißige Studium uners Fachorgans verweisen. Jetzt ist die beste Zeit zur Agitation. Bei allen Gehilfen steht es fest, daß dem ungerechten Treiben der reduktionslustigen Prinzipale begegnet oder ein dauerndes Ende gemacht werden muß. Keine Arbeit dürfen wir scheuen, gilt es doch, uns als Menschen zu erhalten. Darum fort mit allem Dümel, fort mit allem Egoismus, an die Arbeit zum Schutze des Gewerbes, zum Truze den Tarifbeschneidern und zum Gedenken des Verbandes!

r. Freiburg i. B. Die am 23. August hier ab- gehaltene Versammlung, zu der sich auf ergangene Einladung auch einige Nichtmitglieder eingefunden hatten, war im Gegensatz zu den anderen Versamm- lungen sehr zahlreich besucht. Den Hauptziehungspunkt zu diesem zahlreichen Versammlungsbesuche bil- dete wohl der in Aussicht gestellte Vortrag des Herrn Döblin, der, auf der Reise nach Bern begriffen, auch unsern schönen Freiburg einen Besuch absattete. Herr Döblin ergriff denn auch nach einigen einleitenden Worten des hiesigen Bezirksvorstehers das Wort und verbreitete sich hauptsächlich über die verfloßene Be- wegung — wobei er die hauptsächlich das Scheitern derselben veranschaulichenden Momente auseinandersetzte — und über die letzten Generalversammlungen und zwar be- sonders über diejenige der Z. Z. K., welche auch einem Teile der hiesigen Mitglieder so viel Kopfschmerzen verursachte. Redner erläuterte nun in klarer und aus- sührlicher Weise die Beweggründe, welche die General- versammlung der Z. Z. K. zu ihrem Vorgehen bewogen und kam dann auch auf den vielbesprochenen Frei- burger Protest zu sprechen, indem er den Herren Pro- testlern das Ungerechtfertigte ihres Vorgehens vor Augen führte, weil durch derartige Vorkommnisse gerade unseren Gegnern die Waffen gegen uns in die Hand gegeben würden. Auch sei der Protest ganz über- flüssig gewesen, da es noch gar nicht gewiß sei, daß die Kasse überführt werde, denn die Generalversamm- lung habe nur ausdrücklich bestimmt: „Falls uns seitens der Behörde bezüglich der Z. Z. K. neue Schwierig- keiten bereitet werden, so ist die Unterstützung der In- validen in den Gewerkeverein zu verlegen“. Und selbst wenn es soweit käme, dann könnten sich die Herren doch zufrieden geben, da alsdann die Mitgliederrechte gerade so gewahrt würden wie jetzt, wo die Kasse für sich bestehe, denn es sei bis jetzt wohl noch nicht vor- gekommen, daß einem Mitgliede, das seinen Pflichten gegen den Verein pünktlich nachkam, die Rechte auch nur um ein Zota gefürzt worden wären und ebenso würde es in Zukunft sein, wenn der Gewerkeverein die Unterstützung in Händen habe. Deshalb sei es nötig, daß die Mitglieder nicht nur der Vereinsleitung volles Vertrauen entgegenbringen, sondern daß sich alle Kol- legen immer enger aneinander und unserm Gewer- keverein anschließen, indem nur dadurch die Einigkeit unter den Gehilfen erzielt werden könne. Daß wir gerade im gegenwärtigen Augenblicke die Einigkeit wieder sehr notwendig bedürftig, dafür spreche am besten die uns seitens der Prinzipale auf den 1. Ok- tober in Aussicht gestellte Tarifreduktion, die von Klink- hardt und Namm in Szene gesetzt worden sei. Die Herren bezeichneten die Reduktion freilich nur als eine „Klärung der einzelnen Paragraphen“, damit in Zukunft Meinungsverschiedenheiten ausgeschlossen sein sollten. Redner verlas die dreißig Paragraphen der „Klärung“ bedürftigen Paragraphen des Tarifs und verlas sie mit den nötigen Randbemerkungen, was trotz des Ernstes der Sache große Heiterkeit hervorrief. Ebenso brachte Redner an der Hand der Zeitschrift f. D. B. noch verschiedene den Gehilfen zugedachte „Verbesserungen“ zu Gehör, welche selbstverständlich die nötige Beachtung gefunden haben. Indem nun Herr Döblin die Gehilfen nochmals zu größter Einigkeit ermahnte und dieselben aufforderte, Mann für Mann — einer für alle, alle für einen — zusammenzustehen, da gerade die Einigkeit unsere stärkste Waffe gegen die Angriffe unserer Gegner sei, schloß er seinen nahezu eine Stunde dauernden und mit größtem Beifall aufgenommenen Vortrag. — Im Verlaufe der sich an die Aus- sprechungen über die Z. Z. K. anschließenden sehr regen Debatte mußte Herr Döblin das Wort wiederholt er-

greifen, um noch immer auftauchende Zweifel zu be- seitigen. (Daß er nicht alle befeitigen konnte, ist nicht zu verwundern, denn was man nicht verstehen will, das versteht man eben nicht und wenn es einem noch so klar vor Augen geführt wird!) Während des weitem Verlaufes erklärten auch einige Redner, daß sie f. B. noch nicht genügend aufgeklärt gewesen seien, da sonst der Protest auch ihre Zustimmung nicht ge- funden hätte. Nachstehende, inzwischen eingelaufene Resolution wurde mit großer Mehrheit angenommen: „Die hiesigen Mitglieder des U. B. D. V. bringen der Leitung des Vereins ihr volles Ver- trauen entgegen und nehmen, veranlaßt durch die Ausführungen des Vereinsvorsitzenden Döblin, den in der Versammlung vom 9. Juli mit 6 Stimmen Mehrheit angenommenen Pro- test zurück, weil sie der Ansicht sind, daß mit diesem Proteste der Gehilfenschaft entgegen- gearbeitet würde.“ — Die weitere Debatte befaßte sich mit den Ausführungen Döblins über die Tarif- reduktion und hier waren, im Gegenlage zur vorher- gehenden, alle Redner darin einig, daß die Gehilfen- schaft bei den gegenwärtig teuren Verhältnissen unter keinen Umständen eine Lohnreduktion vertragen könne und daß mit aller Entschiedenheit dagegen Front gemacht werden müsse. Daher fand auch nachstehende Resolution einstimmige Annahme: „Hinsichtlich des Tarifs spricht sich die heutige Versamm- lung entschieden gegen die von den Leipziger Prinzipalen versuchte Reduzierung aus. Die- selbe hält die zwischen den Herren Bügen- stein und Döblin am 16. Januar 1892 vereinbarte Abmachung aufrecht als einzig rechts- gültige Norm für die Entlohnung.“ — Miteinem Appell an die Nichtmitglieder, die zum Eintritt in die Organisation aufgefordert wurden, sowie mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den deutschen Buchdruckerverband wurde die Versammlung geschlossen. — Anschließend hieran sei noch bemerkt, daß die Zurücknahme des Protestes sechs Mitgliedern die erwünschte Gelegenheit bot, ihrem längst gehegten Wunsche nachkommen zu können, indem dieselben am Tage nach der Versammlung ihren Austritt aus dem Verein anzeigten. — Der f. B. mit so „großer“ Mehrheit (6 Stimmen) durchgedrückte Protest war weiter nichts als eine Ueberumpelung der hiesigen Mitglieder, indem sich die Herren Protestler — des flauen Ver- sammlungsbesuches wohl bewußt — zahlreich ein- gefunden und so das Uebergewicht in den Händen hatten. Jedoch dürfte der Protest insofern genügt haben, als die hiesigen Mitglieder dadurch gewarnt sind. Hoffentlich werden sich dieselben in Zukunft wieder zahlreicher in den Versammlungen zeigen, an- statt sich mit allen möglichen Ausreden von denselben fern zu halten. Wären die Mitglieder auf ihrem Posten gewesen, dann wäre der hiesigen Mitglied- schaft die Blamage erspart geblieben. Also merkt Euch für die Zukunft!

K. Hamburg. Um das in Nr. 101 des Corr. ausgedrückte Mißtrauen zu zerstreuen, als „scheine man in Hamburg eine gar seltsame Auffassung über die bevorstehende Auflösung der Z. Z. K. zu haben“, sei hiermit der von der Wahl einer siebenkledrigen Kommission handelnde Schlußpassus dahin präzisiert: In der fraglichen Versammlung gingen die Meinungen auseinander über den Punkt: was für die Mitglieder nach vollzogener Auflösung zweckentsprechender wäre, der Eintritt in die örtlichen Hilfskassen oder der Uebertritt in die Ortskasse. Der gewählten Kom- mission wurde nun die Aufgabe zu teil, Material zu sammeln, sich mit den örtlichen Hilfskassen in Ver- bindung zu setzen und über die Ortskasse genau zu in- formieren, um in einer spätern Versammlung den Mit- gliedern mit Vorschlägen über diesen Punkt zu kommen. In diesem Sinne war das „Wahren der Rechte der Mitglieder nach allen Richtungen“ gemeint; es han- delte sich dabei um eine rein örtliche Angelegenheit. Zugegeben nun, daß der fragliche Satz durch seine Fassung und sein unmittelbares Allein stehen Anlaß zu Mißverständnissen geben konnte und weiter zu- gegeben, daß auch N. ein ebenso großes Recht zum Mißverstehen hat wie jeder andre Kollege, so hätte er dennoch bei einigermaßen gutem Willen und ge- nauem Durchlesen des Berichtes den Zusammenhang herausfinden können und den Hamburgern nicht sogleich unzweideutige Gänsebein Komplimente an den Zentral- vorstand zu imputieren brauchen. Das bisherige Ver- halten der Hamburger Mitgliederschaft in dieser Frage gibt zu solch subtilem Mißtrauen keinerlei Veran- lassung.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Arbeitsordnungen. Wiederholt erinnern wir die Herren Kollegen allerorts daran, uns zu der mehr- fach erwähnten Revue ein Exemplar der in ihren jeweiligen Konditionen in Geltung befindlichen Arbeits- ordnungen gesl. zuzufenden. Der Einlauf ist bisher noch unverhältnismäßig schwach und kann bei der ins

Auge gefassten Sammlung der Arbeitsverordnungen der gesamten Industrie das Buchdruckgewerbe nicht „herausreißen“. Den Einfindungstermin müssen wir mit Ablauf der nächsten Woche beenden.

Ein Produkt der Hundstagschige ist jedenfalls der Tageszettel, den eine allerdings nur unbedeutende Druckerei in Straßburg i. El. für ihre drei Sezer und einen Drucker eingeführt hat. Dieses Formular ist auszufüllen: 1. mit dem Datum, 2. mit dem Namen des Gehilfen, 3. wenn die Arbeit morgens und nachmittags begonnen (Stunde und Minute), ferner mit den Zeitpunkten: 4. der tagsüber empfangenen Manuskripte, 5. des zur Korrektur gegebenen Büstenabzuges, 6. der zurückgehaltenen Korrektur, 7. des zum Druck gegebenen Saßes, 8. müssen angegeben werden die Termine, in denen der Sezer abgelegt oder umbrochen hat, 9. ist eine Rubrik für Unfälle (Zusammenwerfen usw.) vorhanden, 10. eine solche für sonstige geschäftliche Arbeiten und Beforgungen (immer von wenn bis wenn solche dauerten) und 11. kommt zum zweiten Male der Name des Gehilfen als Unterschrift. Die Zahl der Paragraphen ist demgemäß auf den lustigen Kneipkomment zugemessen, wie die betreffende Diktin überhaupt ein fideses Gefängnis sein muß, die ihre Gehilfen das ewige Einerlei des Typensatzens usw. mit der unterhaltlichen Beschäftigung minutiöser Buchführung über die Arbeitsstunden des Tages angenehm unterbrechen läßt. Falsche Ausfüllung bestraft die Firma im ersten Falle mit 1 Mk., bei Wiederholung mit Entlassung. Es geht doch nichts über solch strebsamen Unternehmer, der immerfort nach Schätzen gräbt und froh ist, wenn er Regenwürmer findet. Die Leute lernen nicht begreifen, daß anständige Löhne das beste Mittel für tüchtige Leistungen des Arbeiters sind.

Die Deutsch-Amerikanische Typographia verausgabte vom 1. Januar bis 30. Juni in der Bundeskasse 2563,50 Doll. Das Vermögen derselben betrug am 30. Juni 2659,28 Doll. Die Allgemeine Kasse verausgabte in 22 Sektionen 20419,19 Doll. und zwar 1621,95 Bundesbeiträge, 3561,15 Kantens-Unterstützung, 5876,50 Unterstützung an Arbeitslose, 3692,00 Streit-Unterstützung, 500,00 Sterbegeld, 607,62 für Verwaltung, 2570,00 Vorschuß an den Bund, 1609,09 per Ausgleichsumme. Die Mitgliederzahl betrug Ende Juni 1382.

Als Erfolg des Streiks in Chicago bezeichnet die D.-A. B.-Z., daß die Typographia wieder in allen größeren Druckereien Chicagos anerkannt ist, die Alphabetberechnung und der Wochentag erhalten bleibt, der Verein der N.-B. seine unrühmliche Existenz aufgeben muß und der nunmehr beendete Kampf die Widerstandskraft der Organisation unter den mißlichsten Verhältnissen in einer Weise gezeigt hat, die den Frieden in Chicago für lange Zeit sichert. Die englische Union in Chicago nimmt die Bewegung für die Einführung des Neunstundentages in die Hand. Die Unions in Newyork und Boston haben sich bereits diesem Vorgehen angeschlossen. — In Milwaukee legten 24 Union-Sezer des dort erscheinenden Journals die Arbeit nieder wegen Maßregelung von vier ihrer Kollegen. Die Stellen wurden durch Scabs ersetzt. — In Forth Worth legten die Sezer der Daily Gazette die Arbeit nieder wegen unregelmäßiger Lohnzahlung. — In Newyork ist die Tribüne in eine Uniondruckerei umgewandelt worden, dagegen lehnte es der Herausgeber der Evening Post ab, mit der Union in Verbindung zu treten. Ebenso ist die Staatszeitung noch boykottiert.

Presse und Litteratur.

Eingegangen bei der Redaktion.

Neue Zeit (Stuttgart, J. H. W. Dieß' Verlag) 48. Heft: Neuwienhuis über die deutsche Sozialdemokratie, von Eduard Bernstein. G. S. Uspensky, die vollständige Belletristik und die moderne Entwicklung Rußlands, eine literarische Studie von G. Plechanow. Mecklenburg und seine Verfassung, von Max Schippel. Das sozialpolitische Handbuch, von K. Kautsky Feuilleton.

Heft 17 des Leseerwerkes „Die deutsche Revolution, Geschichte der deutschen Bewegung von 1848 und 1849“ von Wilhelm Vlos (Stuttgart, J. H. W. Dieß' Verlag) schildert die auf die Volksbewegung des Jahres 1848 folgende Reaktion in Preußen. Ein besonderes Kapitel beschreibt die Schaffung einer Reichsverfassung durch die Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. sowie die durch eine Deputation der letzteren erfolgte Anbiederung der deutschen Kaiserwürde an den König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen.

Industrie und Gewerbe.

In den Bergwerken Preußens sind im Jahr 1991 361 512 Personen beschäftigt gewesen und davon 866 tödlich verunglückt. Im Bezirke Dortmund kam auf 309 Arbeiter ein tödlich verunglückter, im Bezirke Breslau auf 411, im Bezirke Bonn auf 602, im Bezirke Elberfeld auf 620 und im Bezirke Halle auf 861. Die hauptsächlichste Ursache der Verunglückungen waren Stein- oder Kohlenfall (323) und Schlagwetter-Explosionen (132).

Nach einer amtlichen Statistik verdienten die Bergleute im Saarbrücker Bezirke pro Schicht 4,21 Mk., in Westfalen 4,08, in Oberschlesien 2,83 und in Niederschlesien 2,74; die Grubenarbeiter, welche nur als Hilfsarbeiter gelten, in Saarbrücken 3,30 bezw. 2,95, 2,44 und 2,57, die Tagelöhner in Saarbrücken 3,1, in Westfalen 2,85, die jugendlichen Arbeiter in Saarbrücken 1,37, in Westfalen 1,23. Durchschnittslohn für alle vier Kategorien jährlich in Saarbrücken 1137, Westfalen 1086, Oberschlesien 693 und Niederschlesien 759 Mk.

Die Frankfurter Brauereien machten am 26. August bekannt, daß sämtliche organisierte Brauer, Hilfsarbeiter und Küfer nach 8 Tagen sofort entlassen werden würden, wenn der Boykott über die Brauereien Zug und Eßighaus bis dahin nicht aufgehoben oder über eine andere Brauerei neuerdings verhängt würde. Es zeigt sich auch hieraus, wie recht wir hatten, als wir das Vorgehen der Hamburger Brauereien, die zuerst wegen eines Boykottes ihre Arbeiter auspernten, als ein von langer Hand geplantes bezeichneten. Die Arbeiter scheinen neuerdings einen Ring der deutschen Brauereien gegen den Boykott vor sich zu haben.

In Velden wurden einige 20 Köpfergeßellen pßlich entlassen. Wahrscheinlich ist es auf eine Lohnminderung abgesehen.

In London ist die in vor. Nummer erwähnte Arbeitssperre bereits verhängt worden. Es sind davon angeblich über 50000 Schneidegehilfen betroffen.

In den Kohlengruben Part Slip bei Bridgend in England wurden infolge einer Explosion 143 Bergleute von der Außenwelt abgeschnitten. Nur 49 Mann sind bis jetzt lebend aufgefunden worden.

Arbeiterbewegung.

Der Vertrauensmann der Töpfer in Berlin fordert die gesamte Kollegenchaft in Deutschland auf, dem Beispiele der Berliner zu folgen und keine Waren zu verarbeiten, welche aus den Henningsdorfer Werken kommt, wo gestreift wird.

Nach der N. Fr. Pr. haben von den streikenden 3800 Arbeitern in der Carnegie'schen Fabrik in Homestead nur etwa 200 die Arbeit aufgenommen und außerdem arbeiten etwa 1000 neue Leute, die aber nicht eingearbeitet sind. Dieselben dürfen das Fabrikgebäude nicht verlassen und erhalten Schlafstätten und Mahlzeiten von der Gesellschaft gegen Abzüge vom Lohne. Fast täglich laufen aber Leute davon. Die Leiter des Gewerkschafts behaupten, noch monatelang auszuhalten zu können und hoffen auf endlichen Sieg. Diese Hoffnung wird durch die Thatfache bestätigt, daß die Vereinigung der Eisen- und Stahlfabrikanten einen mit den Arbeiterführern vereinbarten Lohntarif unterzeichnet und dadurch die Carnegie'schen Werke isoliert haben. Man erwartet allgemein einen Boykott Carnegie'scher Produkte seitens der organisierten Arbeiter des ganzen Landes.

In den Silberbergwerken in Brockenhill in Neu-Südwaales, deren Teilhaber alle sechs Wochen den eingezahlten Betrag als Zinsen empfangen, streiken die Arbeiter, gegen 6000 Mann, und zwar gegen das Kontrahthystem, nach welchem die Arbeiter an den Billigsten vergeben werden. Bisher erhielten die Arbeiter 10 Mk. für die achtstündige Schicht.

Die Bänderchaft der Zimmerleute und Bau-schreiner, welche anfangs dieses Monats in St. Louis ihre Jahresversammlung abhielt, zählt 802 Zweigvereine mit 84376 Mitgliedern. Die Arbeitszeit ist jetzt in 46 Städten eine achtsündige, in 393 Städten eine neunstündige, gegen 36 bezw. 234 Städte im Jahr 1890. An Unterstützungen wurden in den letzten zwei Jahren 72613 Doll. verausgabt und die Löhne sind seit den letzten zehn Jahren um 50 bis 100 Pro. gestiegen.

Die Weichensteller in Buffalo sind mit den Maßnahmen ihres Führers, der den Streik für beendet erklärte, nicht einverstanden. Der Widerspruch verhindert indessen die Wiederaufnahme der Arbeit nicht, da ein Kampf mit den mächtigen Eisenbahngesellschaften in Verbindung mit dem aufgebotenen Militär thatsächlich als aussichtslos gilt.

Verhändnisse.

Der englische Premierminister Gladstone hat den ehemaligen Kohlenarbeiter Thomas Burt als Unterstaatssekretär des Ministers des Innern und den radikalen Abgeordneten Sydney Buxton als solchen für das Kolonialamt ins Ministerium berufen. Burt leitete mit Erfolg mehrere große Streiks und ist ein begeisterter Anhänger des gesetzlichen Achtsundstundentages. Buxton hat viel über die Arbeiterfrage geschrieben.

Die jährliche Tabakproduktion in den verschiedenen Teilen der Welt stellt sich für Europa auf 193 Mill. Kilogramm, für Amerika auf 340 Mill., für Oceanien auf 40 Mill., für Afrika, das durch Alger und Tunis repräsentiert ist, auf 4½ Mill. Ueber die Kultur Afriens fehlt es an genauen Angaben; man weiß, daß dieselbe dort, besonders in China und Japan, sehr bedeutend ist und auch im südlichen Asien scheint sie an Ausdehnung zu gewinnen. Von den 340 Mill. Kilogramm, welche

Amerika hervorbringt, erntet man 250 Mill. in den Vereinigten Staaten, 10 Mill. in Zentral-Amerika, 10 Mill. in Mexiko, 25 Mill. in den Antillen, 35 Mill. in Brasilien, 5 Mill. in Paragon, 5 Mill. in den anderen Staaten Süd-Amerikas. Was Europa anbelangt, so ist in England und Spanien die Tabakultur überhaupt verboten, in Deutschland ergibt dieselbe 32 Mill. Kilogramm, in Oesterreich-Ungarn 40 Mill., in Rußland 58 Mill., in Frankreich 22 Mill., in der Türkei 20 Mill. usw. Von den 40 Mill. Kilogramm, welche Oceanien produziert, liefert 8 Mill. Java, 10 Mill. Sumatra, 18 Mill. ergeben die Philippinen, 4 Mill. verschiedene andere Länder. Der Nettoertrag, der durch die Tabaksteuer in einigen Ländern erzielt wird, beträgt in Frankreich 241 119 965 Mk., Oesterreich 101 113 585 Mk., Italien 73 964 610 Mk., Spanien 72 000 000 Mk., Rußland 69 600 000 Mk., Deutschland 43 832 000 Mk., Ungarn 43 636 000 Mk., Rumänien 17 049 000 Mk., Türkei 14 400 000 Mk., Belgien 6 000 000 Mk. In Frankreich gibt es 20 Tabakfabriken, in welchen 1889 36 094 000 Kilogramm Tabak verarbeitet wurden: 5 952 000 Schnupf-, 24 671 000 Rauchtobak, 1 215 000 Tabakrosen, 3418 000 Zigarren, 838 000 Zigarretten. Die Regie beschäftigt ein Personal von 20 870 Personen, bestehend aus 2560 Männern und 18310 Frauen. Der staatskapitalistische Industriebetrieb führte hiernach zur fast vollständigen Verdrängung der Männerarbeit.

Geborben.

In Erlangen am 19. August der Invalide Georg Baumann, 65 Jahre alt — Altersschwäche.

In Leipzig am 26. August der Schriftgießer Karl Franz Julius Wolff, 65 Jahre alt.

In Meldorf (im Krankenhaus) der Sezer Johann Haminger (Hamina) aus Jöhnsburg, 19 Jahre alt. H. konditionierte in Nied. Oesterreich, Villach, Klagenfurt, Spaichingen, Wiesbaden, Eisen an der Ruhr, Frankfurt a. M., Dortmund, Hamburg, Rendsburg und Flensburg.

Briefkasten.

E. in B.: Die Fortsetzung der Berichte über den internationalen Kongreß ging uns erit nach Schluß dieser Nummer zu. — L. in Danzig: Ungeignert. — Drei Reisende in Konstanz: Dem dortigen Vorstand überwiefen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Warnemünde der Sezer David Ficker, geb. in Aue, S., 1872, ausgel. das. 1891. — A. Wraße in Schwerin, Kl. Moor 1.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Da in letzter Zeit leider wieder mehrfach vorgekommen, daß unter Zurückbehaltung von Reiselegitimationen und Quittungsbüchern Vorküsse gegeben worden sind, wird die Bekanntmachung der Hauptverwaltung, betreffs des Verpfändens der Reiselegitimationen und der Quittungsbücher, den Verkehrswirten wie den reisenden Kollegen hiermit wieder in Erinnerung gebracht. Danach sind Reiselegitimationen und Quittungsbücher für ungültig zu erklären, auf welche ein Vorschuß gegeben worden ist. Die sämtlichen Herren Reisekassenverwalter wie die auf den Legitimationen vermerkten Verkehrswirte haben die schriftliche Erklärung abzugeben, den reisenden Kollegen unter keinen Umständen Vorküsse auf Quittungsbücher und Reiselegitimationen zu geben, ebensowenig mit Poliknahme eingekaufte Bücher oder Legitimationen einlösen zu wollen. Handelt einer der Herren Verkehrswirte gegen die von ihm abgegebene Erklärung, so ist der Verkehr von demselben sofort wegzunehmen. — Will der betreffende reisende Kollege wieder in den Besitz einer Reiselegitimation gelangen, so hat sich derselbe auf seine Kosten von dem Reisekassenverwalter der von ihm zuletzt berührten Zahlstelle eine Bescheinigung über den Tag seiner Durchreise, Anzahl der Unterstützungsstage usw. zu verschaffen, welche dem Verwalter der nächsten Zahlstelle vorzulegen ist. Geschieht dies, so hat der Herr Verwalter dem betreffenden reisenden Kollegen eine neue Reiselegitimation auszustellen. Etwa hierdurch entstehender Lußenthalt wird selbstverständlich nicht vergütet. — Derartige Vorkommnisse sind in dem Quittungsbuche des Betreffenden zu vermerken, ebenso ist dem Hauptverwalter von der Ausstellung einer neuen Legitimation (unter Angabe der näheren Umstände, Name und Wohnung des Vorschußgebers usw.) sofort Mitteilung zugehen zu lassen.

Erlangen. Die Herberge befindet sich von jetzt ab im Gasthause zum Schwarzen Bären (Kollege H. Säckel), Bruckerstraße. Die Herren Reisekassenverwalter und Vertrauensmänner werden ersucht, die Reisenden hiervon in Kenntnis zu setzen.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (E. S.)
 Danzig. Abgegeben 86 Stimmzettel. Es stimmten für Auflösung der Z. K. K. 64, gegen 21. Weiß war 1 Stimmzettel.
 Offen. Eingegangen 669 Stimmzettel. Hieron

waren 594 für und 75 gegen Stellung des Antrages auf Auflösung der Z. K. K. Ungültig 3 Stimmzettel.
 Flensburg. Für die Auflösung der Krankenkasse stimmten 223, gegen dieselbe 21; ein Zettel war weiß.

Freiburg i. B. Eingegangen 278 Stimmzettel. Für Auflösung stimmten 241, gegen 36; ein Zettel war weiß resp. ungültig.
 Weimar. Von 465 Mitgliedern der Z. K. K. stimmten für Auflösung derselben 425.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. — Bewegungstatistik vom Monat April 1892.

Woche vom	Zugereist		g. Mitt. entl.		Preis eingetr.		Wieder eing.		abgereist		Summ. Mittl.		Ausgetreten		Ausgeschloß.		Invalide gen.		Gesfordern		Steuernbe Mitglieder		Stehenden		Ehne Bes. fähigkeit		Krank		Gesamt-Mitglieder		Reisegeld		Extraunterstützung		Arbeitsl. unterstütz.		Sonnl. Unterst.		Krankengeld		Begräbnisgeld		Invalide							
	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.						
27./3. bis 2./4.	7	—	1	2	9	—	5	2	—	2	2078	439	311	164	2992	11	72,20	239	797,00	79	524	—	—	207	2620,80	2	200	2	14	3	165	2013,30	1	100	5	191	10	16,4	3	—	4	12	—	—	188	2348,85	1	100	4	36
10. " 16./4.	3	—	6	—	10	—	1	—	—	—	2064	406	347	164	2981	4	31,35	135	469,50	122	823	1	40	167	2378,10	2	200	3	21	2	2049	428	335	164	2976	9	62,80	128	412,00	121	767	—	—	167	203,2	—	—	13	288	
17. " 23./4.	2	—	3	—	11	—	—	—	—	—	2049	428	335	164	2976	9	62,80	128	412,00	121	767	—	—	167	2378,10	2	200	3	21	5	2092	397	334	163	2986	13	57,15	259	8,00	108	689	—	—	189	2388,30	2	200	4	36	
24. " 30./4.	5	—	11	—	11	—	2	95	—	2	2118	298	303	164	2883	15	94,45	120	377,00	111	685	—	—	167	203,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Insgesamt	23	—	25	5	53	—	11	98	1	7																																								

Bewegungstatistik vom Monat Mai 1892.

1. bis 7./5.	8	—	5	—	8	—	1	1	—	1	2061	319	333	172	2885	21	117,95	112	359,50	107	682	—	—	181	2425,60	2	200	3	21	8	2034	270	421	168	2893	15	96,65	109	374,00	105	719	23	322	189	2388,30	2	200	4	36			
8. bis 14./5.	7	—	6	—	2	—	6	—	—	1	2036	367	305	176	2884	20	104,40	109	375,50	103	692	—	—	175	2319,25	—	—	—	—	—	2054	315	323	181	2873	14	96,15	125	410,00	119	759	—	—	194	2568,30	2	200	14	449			
15. " 21./5.	3	—	2	—	8	—	2	—	—	1	2036	367	305	176	2884	20	104,40	109	375,50	103	692	—	—	175	2319,25	—	—	—	—	—	2054	315	323	181	2873	14	96,15	125	410,00	119	759	—	—	194	2568,30	2	200	14	449			
22. " 28./5.	1	—	1	—	10	—	1	—	—	1	2054	315	323	181	2873	14	96,15	125	410,00	119	759	—	—	194	2568,30	2	200	14	449	19	2033	324	313	189	2859	17	125,00	128	454,50	115	710	1	60	200	2622,30	—	—	3	21			
Insgesamt	19	—	14	2	32	—	4	3	1	4																																										

Bewegungstatistik vom Monat Juni 1892.

29./5. bis 4./6.	4	—	—	—	15	—	1	1	—	1	2033	324	313	189	2859	17	125,00	128	454,50	115	710	1	60	200	2622,30	—	—	—	—	—	2009	306	353	189	2857	16	88,50	140	472,50	133	827	1	20	191	2447,85	1	50	4	36			
5. bis 11./6.	3	—	2	—	4	—	1	3	—	—	2051	299	322	180	2852	14	84,70	124	413,50	113	709	2	75	192	2434,50	—	—	—	—	—	2047	265	335	192	2839	16	111,90	129	450,00	109	724	—	—	187	2626,35	1	50	15	442			
12. " 18./6.	8	—	1	—	14	—	1	—	—	—	2051	299	322	180	2852	14	84,70	124	413,50	113	709	2	75	192	2434,50	—	—	—	—	—	2047	265	335	192	2839	16	111,90	129	450,00	109	724	—	—	187	2626,35	1	50	15	442			
19. " 25./6.	3	—	1	—	12	—	2	3	—	1	2047	265	335	192	2839	16	111,90	129	450,00	109	724	—	—	187	2626,35	1	50	15	442	18	2033	324	313	189	2859	17	125,00	128	454,50	115	710	1	60	200	2622,30	—	—	3	21			
Insgesamt	18	—	4	3	45	—	5	7	—	2																																										

Dreizehntelne Seite 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Veranlagungs-Anzeigen die Seite 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. —
 Offerten ist Freimarte beizufügen.

Für 3500 Mark
 die Hälfte des Wertes, verkaufe andauernder Krankheit halber meine Accidenzdruckeret. Gute, sichere Kundenschaft. Offerten unter Nr. 979 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Stereotypie.
 einzige Spezialfabrik für den Gesamtbedarf der Stereotypie-Materialien, Apparate, Unterlagen usw.
 Verlag des Graph. Anzeigers. Aufl. 10000, pro Jahr 2,40 Mk.

KARL KEMPE, Nürnberg
 einzige Spezialfabrik für den Gesamtbedarf der Stereotypie-Materialien, Apparate, Unterlagen usw.
 Verlag des Graph. Anzeigers. Aufl. 10000, pro Jahr 2,40 Mk.

Für eine flottgehende rheinische Druckerei mit Zeitungsverlag wird ein erfahrener, gewandter, evang. Geschäftsführer gesucht. Allerbeste Referenzen erforderlich. Bei guten Leistungen Gewinnanteil. Kapitalbeteiligung gestattet. Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsanspruch unter Nr. 984 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gesangverein Berliner Typographia.
 Sonntag den 11. September, nachm. 4 Uhr, in den Gesammtäumen der Berliner Post-Druckerei
XIII. Stiftungsfest
 bestehend in

Ein tüchtiger Korrektor
 der deutschen und ungarischen Sprache; routinierter Metteur-en-pages, Tabellen- u. Accidenzsetzer, selbst. und verläßl. Arbeiter, 13jähr. Praxis, wünscht sich zu verändern. Derselbe könnte auch die Stelle eines Faktors bekleiden. Werte Zuschriften unter Magyar 985 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Vokal- und Instrumental-Konzert und Ball.
 Eintrittspreis 25 Pf. Herren, welche am Ball teilnehmen, zahlen 50 Pf. extra. — Billets sind zu haben bei den Herren Stolle und Graumann sowie bei den aktiven Mitgliedern.
 Der Ueberschuß wird dem Vereine der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer zugeführt.
 Die Kaffeeküche ist bis 5 Uhr geöffnet.
 Kollegen, Freunde und Gönner des Vereins ladet hiermit höflichst ein Der Vorstand. [960]

Ein Zeitungsetzer
 sucht auf sofort oder später dauernde Kondition. Off. mit Gehaltsangabe erbeten an H. Ehlers, Doberan in Mecklenburg. [981]

Buchdruckerei-Einrichtungen
 mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polygr. Magazin
Baul Härtel, Maschinenwerkstatt und Fachdruckerei. Leipzig, Inselstr. 8.
 Komplett-Einrichtungen stets am Lager.

Junger, tücht. Maschinenmeister, im Accid., Werk- u. Zeitungsd. sowie am Deuzer Gasmotore benn., sucht Stelle. Off. erb. G. Forpper, Berlin, Megerstr. 30.

Maschinenmeister
 jüngerer, durchaus tüchtig, sucht für sofort oder später dauernde Kondition. Süddeutschland bevorzugt. Werte Offerten unter Nr. 974 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Es wird freundl. ersucht, gef. näheres über den derzeitigen Aufenthalt des Maschinenmeisters
Karl Schramm
 unter V. C. H. 65 postl. Heilbronn mitzuteilen. [980]
 Schriftsetzer Otto Meisel aus Ramenz wolle seine Adresse dringender Familienangelegenheiten halber an die Geschäftsstelle d. Bl. senden. [983]

Verein Klopffholz, Leipzig.
 Nächsten Sonntag den 4. September 1892:
Bahnpartie nach Groß-Deuben
 von Gaischwitz 20 Minuten.



Der kostenlose Konditions-Nachweis
 des Maschinenmeister-Vereins Berliner Buchdrucker befindet sich zur Zeit in Händen des Herrn Wilh. Timm, Ritterstraße 41, Quergeb., Buchdruckerei, Berlin SW.

Abfahrt per Extrazug vom Bayr. Bahnhofe nachmittags punkt 1 Uhr. Abmarsch von Gaischwitz mit voller Musikbegleitung 1/2 Uhr. In Groß-Deuben während des nachmittags verschiedene Unterhaltungsspiele u. Ball.
 — **Sampsons-Verteilung.** —
 Rückfahrt von Gaischwitz abends 10 Uhr.
Billet-Ausgabe: Freitag den 2. September, abends 7 Uhr, bei Speiß (Lesezimmer) und Sonnabend den 3. September, abends 1/2 9 Uhr, im Vereinsloftale (K. folaitunnel). Jedes Mitglied erhält ein Billet gratis, jedes weitere Billet kostet 40 Pf.
 Zu zahlreicher Beteiligung ladet höflichst ein
 Der Vorstand. [976]

Gutenberg-Haus Franz Franke
 33 Mauerstrasse BERLIN W Mauerstrasse 33
 hält sich bei Bedarf von Schriften, Maschinen, Apparaten, Hilfs- u. Verbrauchsmaterialien usw. bestens empfohlen.

Graphischer Beobachter.
 Das reichhaltigste Fachblatt.
 Jährlich 24 Hefte.
 Herausgeber R. Härtel. Redakteur Friedr. Bauer.
 Viertelj. 1,25 Mk. — Das 1. Vierteljahr wird für den gleichen Preis nachgeliefert. Wir bitten die verehrlichen Kollegen, für Verbreitung dieses Blattes thätig zu sein.
 Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:
Die Organisation der Prinzipale und Gehilfen im deutschen Buchdruckgewerbe, von Fr. Zahn. Umfang: 1890er Tarif. 1,50 Mk.
Die Verteilungen des Buchdruckers, von Alex. Vint. 1 Mk.
 Beilagen auf den Faberischen Almanach für Buchdrucker für 1893 erbitten möglichst bald.